

Die Weinlese

Ich möchte von meiner Arbeit in der Weinlese erzählen.

Ich wohne in Kirn an der Nahe. Hier in Kirn gibt es keinen Weinanbau.

Von Nachbarn hatte ich gehört, dass ein Winzer in Bad Kreuznach Lesehelfer sucht.

Ich habe mich dort vorgestellt und konnte gleich bleiben, weil ich einen guten Eindruck gemacht habe.

Der Winzer suchte einen Lehenträger. Und ich habe den Job bekommen.

Eine Lehle ist ein Behälter. Man trägt ihn auf dem Rücken mit zwei Gurten.

Die Lehle ist ca. 1,50 Meter hoch.

Die Weinlese hat zwei Wochen gedauert.

Ich habe in dieser Zeit bei dem Winzer gewohnt. Das ist normal so bei der Weinlese.

Die Leute sind dann alle morgens an Ort und Stelle. Um sieben Uhr war Arbeitsbeginn.

Mit dem Traktor sind wir in den Weinberg gefahren. Alle Leute saßen auf dem Anhänger.

Die Stimmung war sehr gut, wir haben uns auf die Arbeit gefreut.

Wir waren bei der Weinlese immer so ca. 8 bis 10 Leute.

Jeder bekam einen Eimer und eine Schere.

Jeder bekam auch einen kleinen Schemel oder Hocker.

Der Hocker wurde am Gürtel festgemacht. So hatte man die Hände frei.

Man konnte sich dann hinsetzen, um die Trauben ganz unten am Stock abzuschneiden.

Die Trauben wurden dann abgeschnitten. Wir haben von unten nach oben gearbeitet.

Man musste also den Weinberg hinauf arbeiten. Manche Leute waren etwas langsam.

Ein anderer hat dann schnell geholfen.

Wenn die Eimer voll waren, kam ich, der Lehenträger, und die Lesehelfer leerten die Eimer in die Lehle.

Auf 10 Lesehelfer kam nur ein Träger. Ich ging dann mit der vollen Lehle zum Anhänger hinunter.

Das waren oft 100 Meter und mehr. Auf dem Anhänger waren zwei große Wannen.

Ich musste dort eine Leiter hochgehen, um die Lehle in die Wanne auszuleeren.

Ein Lehenträger hat das am Tag acht Stunden lang gemacht.

Egal, ob es sehr kalt oder nass war, der Weinberg musste an diesem Tag fertig gemacht werden.

Wir hatten eine halbe Stunde Mittagspause.

Die Winzerfrau hatte Hausmacher Wurst und Käse mitgebracht, dazu gab es Brot und Brötchen, manchmal auch gemischten Salat.

Ab und an gab es mittags auch Gemüsesuppe.

Danach gingen wir wieder an die Arbeit.

Als es dunkel wurde, hörten wir auf und fuhren zu dem Winzer auf den Hof.

Es wurde oft 20.00 Uhr, bis wir im Weinberg fertig wurden.

Auf dem Hof begrüßten wir unsere Winzerfamilie.

Danach zogen wir uns um.

Wir setzten uns mit der Familie an den Tisch und aßen Abendbrot zusammen.

Die Hausfrau erzählte dabei, was sie am Tag erlebt hatte.

Das Abendbrot war immer sehr herzhaft. Wir wurden alle satt und auch langsam müde.

Aber nach dem Essen halfen wir noch der Winzerin beim Aufräumen.

Danach gingen wir aber alle noch einmal raus und luden den Wagen ab und die Trauben schütteten wir in die Kelter.

Den Rest machte der Winzer allein.

Ein schöner Tag war vorbei.

Alle gingen schlafen.

von Ramona, Maria, Armin und Kai
Lernende der VHS Kirn